

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

107 (6.3.1915) 1. Blatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach:  
Karlsruhe 4844

Erscheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2,70. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3,25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Rußland, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Botenämtern. Ueberiges Ausland (Welpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsbasis.

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“  
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Seite oder deren Raum 25 Pf., Restraum 50 Pf. Platz, Kleines und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Briefkasten mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Abbruch, zwangsweiser Vertreibung und Konkursverfahren ist der Nachlaß bindend. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restanten: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

## Vom Krieg.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. März. Amtlich wird verlautbart, 5. März 1915, mittags: An der Westfront in Rußisch-Polen und Westgalizien herrsche gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpaten wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation habe sich nicht geändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der Handelskrieg gegen England.

Berlin, 5. März. (W.L.B. Amtlich.) Nach amtlicher Mitteilung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot U 8 gestern abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: Behndt.

### Aus der Luft beschoßene englische Dampfer.

London, 5. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Daily Telegraph meldet aus Grimby: ein Deltandampfer, der in Sumner eintraf, berichtet: Er sei zwischen Harmouth und Burnhead von einem feindlichen Flugzeug angegriffen worden, das aus geringer Höhe drei Bomben abgeworfen habe. Dem Schiff sei es durch schnelles Manövrier gelungen, dem Angriff zu entkommen. Daily Chronicle meldet aus Dundee: Der Glasgower Dampfer „Dumbair“, mit einer Ladung Jute von Skatuta kommend, wurde am Freitag auf der Höhe der Küste von Essex von einem feindlichen Flugzeug angegriffen, das drei Bomben warf, welche jedoch fehlgingen.

### Die Kämpfe in den Karpaten.

Wien, 5. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Kriegsberichterstattung der Blätter melden: Das Hauptgewicht der Kämpfe in den Karpaten liegt gegenwärtig auf der Linie Nizol-Kupfow. Das Zentrum dieser Linie, in dem unsere Truppen in den letzten Wochen trotz der größten Schwierigkeiten erfolgreich vorrückten, sind den Russen, wenn auch unter Opfern, wichtige Punkte entzogen, ist der Mittelpunkt unauflöslicher Sturmgänge der Russen, die aber bisher unter blutigen Verlusten abgewiesen wurden. Die Russen verteidigen sich, nachdem ihre Offensivkraft in den Karpaten erschöpft ist, geschickt, indem sie den Vorteil der inneren Linie benutzen und unsere Unflammerbewegungen durch ihre verzweifelten Gegenstöße abwehren. Dennoch sind die Aussichten für einen endgültigen glücklichen Ausgang für unsere Truppen recht günstig.

### Die Deutschland gegenüber Amerika Neutralität bewies.

Berlin, 4. März. (Westf. Bl.) Von vielen unserer Freunde ist in Amerika wiederholt die Behauptung verbreitet worden, daß Deutschland während des amerikanisch-spanischen Krieges einen regen Waffenhandel zu Gunsten der Feinde der Vereinigten Staaten gebildet habe. Jetzt wird demgegenüber von Amerikanern auf die Lebenserinnerungen ihres eigenen Vorkämpfers Andrew White aufmerksam gemacht, der dieser Behauptung bereits vor Jahren mit Entschiedenheit entgegengetreten ist. Der verdiente amerikanische Staatsmann ist vielmehr der Anerkennung voll über die loyale und streng neutrale Haltung der deutschen Regierung während jenes Krieges und bringt dafür in seinem Buche sprechende Belege. Wie weit Deutschland entfernt war, seinerseits aus den Verlegenheiten der Vereinigten Staaten Nutzen zu ziehen, da für wird auch folgendes Erlebnis eines Freundes unseres Blattes. An ihn wandte sich der Abgesandte der Filippinos, der 1898 in aller Stille Europa besuchte, um hier Waffen und Munition für seine zum Aufstand gegen die Amerikaner entschlossenen Landsleute aufzutreiben. Da der in Paris erzogene Herr vom Auslande gute Empfehlungen mitbrachte, ging er nicht an, ihn ohne weiteres abzuweisen. Es wurde ihm gesagt, daß er wohl schwierig in Deutschland seinen Zweck erreichen werde, daß aber die Angelegenheit jedenfalls der maßgebenden Stelle vorgelegt werden solle. In der

### Preisherabsetzung für Mehl und Weizen.

London, 5. März. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Times melden: Die Londoner Millervereinigung hat den Mehlpreis um einen Schilling, auf 52 Schilling, ermäßigt. Das ist die erste Preisherabsetzung seit Beginn des Krieges. Auch die Preise für Weizen sind herabgegangen und zwar für englischen Weizen um einen Schilling und für fremden Weizen um 1/2 Schilling. Es herrscht großer Bedarf an Schiffen für Weizen- und Saffertfrachten von Amerika nach Frankreich.

### Petersburg, 5. März. (W.L.B. Nicht amtlich.)

Der Minister hat die verschiedenen Ressorts ermächtigt, allen Institutionen, die Kriegsgefangene zur Verfügung haben, Geldpreise zu bewilligen, um sie zu eifriger Arbeit zu ermutigen.

### Alexandria, 4. März. (W.L.B. Nicht amtlich.)

Das hier versammelte russische Präsidium erklärte dem Kreuzer „Asold“ gefahrenen deutschen Dampfer „Kaifia“ als gute Deute. (Weitere Telegramme siehe 3. Seite und 2. Blatt.)

### Unabsichtliche Steuerhinterziehungen.

Von Syndikus Dr. Gerard-Mannheim. In einer Zeit, die von unserem deutschen Volke die höchste Anspannung aller Kräfte erheischt, sollte sich jeder Steuerpflichtige mehr denn je seiner patriotischen Pflicht bewußt sein, bei Abgabe seiner Steuer-Erklärungen mit peinlichster Gewissenhaftigkeit zu verfahren. Der gute Wille, dem Staate zu geben, was des Staates ist, genügt aber dazu nicht; es ist auch die Kenntnis der Steuererhebung, ein richtiger Ueberblick über die eigenen Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse und insbesondere die Vermeidung gewisser Irrtümer nötig, die häufig zu unabsichtlichen Steuerhinterziehungen verleiten, aber dann mit Rücksicht auf die drohenden Strafen und Steuernachträge erst anlässlich eines Generalparadons wieder beachtet werden.

Bei Unternehmungen mit rasch wachsendem Betriebskapital wird das gewerbliche Vermögen nicht selten deshalb zu nieder veranschlagt, weil der Steuerpflichtige nicht an die in § 54 des Vermögenssteuergesetzes vorgeschriebenen Zuschläge denkt. Er sieht z. B. aus seiner Bilanz, daß sein Betriebsvermögen 200 000 Mark beträgt, und aus seinem Umlage-Bettel, daß er bisher mit 203 000 Mark zur Steuer beantragt war. Er meint infolgedessen, er zahle sogar noch etwas zuviel und gibt keine neue Vermögenssteuer-Erklärung ab, während er nach gesetzlicher Vorschrift mit jenem Betriebskapital zugleich einer Erhöhung um 50 Prozent, also mit 300 000 Mark, vermögenssteuerpflichtig ist. — Manchmal werden in guten Jahren hohe Abschreibungen gemacht, und die Folge ist, daß ganze Laden-Einrichtungen, gut erhaltene Geräte, brauchbare Maschinen und dergleichen mit winzigen Beträgen in der Bilanz erscheinen. Von kaufmännischen Standpunkt aus kann das richtig und im Hinblick auf die Bilanz-Vorschriften des Handelsabrechens ganz unbedenklich sein; werden aber dann diese Beträge auch den Steuer-Erklärungen zugrunde gelegt, so ergibt sich daraus eine zu niedere Berechnung der Vermögenssteuerwerte und oft auch des steuerbaren Einkommens. — Bei der Bewertung des Kapitalvermögens kommt es vor, daß aus Unkenntnis des Gesetzes Aktien und Geschäfts-Anteile bei G. m. b. H. selbst dann mit dem Nennwert berechnet werden, wenn der Börsenkurs bzw. der Verkaufswert ganz erheblich höher ist.

Vielfach ist auch die irrtümliche Meinung verbreitet, daß die sogenannten „Gebühren“, d. h. der notwendige und standesgemäße Lebensunterhalt des Steuerpflichtigen und seiner Familie vom steuerbaren Vermögen oder gar vom Einkommen abgezogen werden dürfen. Steuerpflichtig ist aber nicht das sogenannte freie Einkommen, sondern das Nettoeinkommen. Wenn also bei der Feststellung des Nettoeinkommens der Unterhalt des Steuerpflichtigen und seiner Familie bereits in Abzug gebracht ist, muß er bei der Berechnung des steuerbaren Einkommens wieder zugezogen werden. Ein Abzug ist nur für den Unterhalt eines solchen Familienangehörigen gestattet, der im Geschäftsbetrieb derart mitarbeitete, daß er eine ständige Hilfsperson erseht. Ein Mangel an Ueberblick über die eigenen Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse findet sich in der Regel bei solchen Steuerpflichtigen, deren Gewerbebetrieb sich aus bescheidenen Anfängen zu einem großen Umfang entwickelt hat, bei denen es aber gleichwohl an einer geordneten Buchführung fehlt. Sie können dann ihre Ausstände, ihre Schulden und ihre Reineinnahmen auch nicht annähernd beziffern und begnügen sich bei ihrer Steuer-Erklärung mit Schätzungen, die häufig zu nieder, nicht selten aber auch zu hoch sind. — Auch bei bescheidenen Rentnern macht man bisweilen die Erfahrung, daß sie eine Menge einzelner Posten auf Handzettel ausgegeben haben, Aktien, Pfandbriefe und Obligationen besitzen und zwar die Belege darüber aufbewahren, aber niemals eine schriftliche Zusammenstellung ihrer Vermögensbestandteile anfertigen. Bei etwaigen Steuer-Erklärungen geben sie dann Beträge an, die sie für ungefähre richtig halten. Ihre Erben werden aber dann vor die unangenehme Wahl gestellt, entweder den verstorbenen Vater, Schwiegervater oder Onkel nachträglich als Steuerhinterzieher bloßzustellen, oder aus Weisheit solange weiter zu hinterziehen, bis sich anlässlich eines Generalparadons die Sache wieder ins Reine bringen läßt.

Säufiger, als man glaubt, werden Steuern zur Ausgleichung hinterzogen! In manchen Gewerbebetrieben ist das Einkommen großen Schwankungen unterworfen. Wenn es steigt, ist die Steuerbehörde mit den erhöhten Angaben natürlich zufrieden. Wird aber dann im nächsten

## Deutschland.

Berlin, 6. März 1915. Bezeichnend.

Berlin, 1. März. Der Papst richtete an Kaiser Wilhelm ein Schreiben, worin der Satz vorkommt: „Die christliche Liebe zur Menschheit, durch die sich Eure Majestät auszeichnet.“ Dies geschah aus Anlaß des Vorschlags, die Kriegsuntauglichen gewordenen Gefangenen gegenseitig auszutauschen. Das russische fanatische Blätterblatt Nowoje Wremja hatte nun die Freiheit, dazu folgendes zu schreiben: „Wenn wir auf bezahlte Worte nur eine ersaunene Gebärde machen können, wenn sie für uns nur eines der ausgeprägtesten Zeichen menschlicher Lüge sind, das je gesprochen wurde, seit die menschliche Sprache erstläng; wenn wir nur von der Seite her unwillig und empört sein können — wie wird dann dieses Wort dort empfunden werden von den rechtsgläubigen Katholiken, die die Wirkung dieser christlichen Liebe an sich erfahren haben? Für sie ist das Wort des Papstes doch ein Wort der höchsten Wahrheit. Jetzt in diesen Tagen ihrer Qual, die bis auf den Höhepunkt gestiegen ist — Christus und seine Lehre so zu verleumden! ... Unter den allerlebenshaftesten Worten der Welt wird es unversehens bleiben, wie zu Anfang des Jahres 1915 der römische Papst Benedikt den Feind der Menschheit mit „christlicher Liebe“ beschimpfte. Oder ist das eine „feine Anbeugung“, ein ironischer Stich gegen die „Ergesse“ des Kaisers? Aber vor den ruinierten Ländern und vor den Millionen Welken — geräht es da selbst dem Papst zu scherzen? Und ist es am Platz, da zu scherzen, wo der Donner einer unabhängigen christlichen Stimme ertönen müßte?“

Die unabhängige christliche Stimme ist eben zur Zeit in Petrograd, wo sie das Symbol der christlichen Nächstenliebe, die Nagaita schwingt und die Welt mit russisch-christlichen Ehrenwörtern versorgt. Und die christliche Liebe zur Menschheit ist echt ebenfalls nur in Petrograd bzw. im Feldlager des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zu finden, wo man aus verbrecherischer Eroberungssucht die Menschheit gegeneinander hetzt. Das russische Blatt ist offenbar an diese russische Liebe verkauft, weshalb es keinen Sinn hat für die selbstlose edle Liebestat des Papstes, die es verstanden hat, der Menschheit zu zeigen, daß auch der gewaltigste Krieg die Brüder der Menschheit nicht ganz abzubreden braucht. Die Neuherung des russischen Blattes ist häßlich wie die russische unsaubere Großfürstenpolitik und der Berliner Lokalzeitung hat recht, wenn er schreibt: „Die Frage scheint uns mehr am Platze, was man in den weiten Kreisen der katholischen Christenheit dazu sagen wird, daß das führende Blatt Australands es wagen darf, die christliche Liebestätigkeit ihres Oberhauptes, die im besten Sinne des Wortes eine neutrale genannt werden muß, derartig in den Schmutz zu ziehen!“

### Die Sozialdemokratie im preussischen Abgeordnetenhaus.

Einem Stimmungsbild der S. D. über die jüngste Tagung des preussischen Abgeordnetenhauses entnehmen wir folgende Schilderung: „Noch nie ist der Gegenjah, der zurzeit in der sozialdemokratischen Partei laßt, so offen vom Rednerpult Jahre kaum die Hälfte oder überhaupt nichts verdient, dann wird die Steuerbehörde mißtrauisch, verlangt die Vorlage von Geschäftsbüchern, und der Steuerpflichtige soll dem Schatzungsrat, in dem vielleicht „ein guter“ Bekannter oder gar ein Konkurrent sitzt, seine Geschäfts-Geheimnisse offenbaren. Da ziehen es denn manche Steuerpflichtige vor, sich entweder für drei oder vier Jahre einen Einkommens-Durchschnitt herauszurechnen und diesen ohne Rücksicht auf das Schwanken des tatsächlichen Einkommens zu verfeuern, oder sie verfeuern zwar in schlechten Jahren viel Einkommen, schaffen sich dann aber einen Ausgleich, indem sie ihr Kapitalvermögen ganz oder teilweise der Versteuerung entziehen. Diesem Mißstand, der für die Steuerkasse nicht unbedenklich ist, könnte am besten abgeholfen werden, wenn die frühere Bestimmung des Artikels 12 des Einkommensteuergesetzes wieder hergestellt würde, wonach bei wandelbaren Bezügen der Durchschnitt der letzten drei Jahre zu berechnen ist. Auch in Preußen, wo man sich auf die Steuer-Technik bekanntlich sehr gut versteht, werden der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens von Volksschauspielern die Buchabschlüsse der letzten drei Geschäftsjahre zugrunde gelegt. Die erst im Jahre 1900 in Baden eingeführte Neuerung, bei der Veranlagung wandelbarer Bezüge nur die Ergebnisse eines Jahres zu berücksichtigen, war ja in Zeiten aufsteigender Konjunktur für die Steuerverwaltung ganz vorteilhaft; in Zeiten des geschäftlichen Stillstandes oder Rückgangs steht sie dagegen die Staatsfinanzen der Gefahr eines recht empfindlichen Rückschlages aus.“

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

des Parlaments vorgezeigt worden wie heute. Ich trete den Rednern aller anderen Parteien kaum zu nahe mit der Betonung, daß die Rede des sozialdemokratischen Abg. Hänisch heute im Abgeordnetenhaus das Ereignis des Tages war. Noch nie hat ein Sozialdemokrat so zum Kulturbrot gebrannt, daß der preussische Minister sich erheben und erklären konnte, er unterschreibe vieles aus der Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten und zum anderen könne er schweigen. Noch nie hat ein sozialdemokratischer Abgeordneter zu seinen Gebanken und Worten so viel nidende Zustimmung bei allen bürgerlichen Parteien bis ganz zur Rechten hin-  
 unter gefunden, wie heute der Abg. Hänisch.

Er sprach in der Tat vieles, sehr vieles, was richtig gemeint und richtig verstanden, irgend ein Redner einer bürgerlichen Partei fast wörtlich genau so hätte sagen können. Man dachte unwillkürlich an die Vergangenheit und an die Ideen, die sonst der Fahngedächtnis zum Kulturbrot im preussischen Abgeordnetenhaus gehalten hätte. In dieser Erinnerung verstand man das Wort des sozialdemokratischen Redners erst ganz richtig: „Wohl kann man, ohne sich etwas zu vergeben, zugeben, daß man in dieser ersten Zeit zugeleitet und in gewisser Beziehung verleitet hat. Das gilt für jede Partei und das gilt auch für die Regierung. Wer den Grundjahre verlor, daß er nicht zugeleitet wurde, und wer achseln an allen neuen Erscheinungen vorbeigeht, der bemerkt damit durchaus nicht immer eine besondere Charakterstärke, sondern viel eher einen Mangel an Intellekt.“

Hänisch hat um- und zugeleitet. Aber wer steht hinter ihm? Wer hat recht? Hänisch heute oder Liebknecht gestern? Hänisch will den Kindern in der Schule sagen lassen, wie aus der Gemüthsart des Volkes unsere Kraft und unser Sieg erwächst. Abg. Liebknecht wollte gestern, daß das Wort vom Burgfrieden, vom der Gemüthsart des Volkes und andere schon schillernde Worte von einem freien deutschen Volke in Zukunft wachen Sinn umschreiben. „Wir sind froh, daß dieser Redner nicht weggeleitet ist“, rief gestern Liebknecht aus.

Fort mit der Heuchelei des Burgfriedens, gab Liebknecht gestern als Parole aus. Hänisch erklärte heute: „Ich werde den Burgfrieden einhalten, nicht weil äußerer Zwang dazu nötig oder weil ich in heiserer Rede zu den Herzen auf der Rechten entbrannt bin, sondern weil, so lange Hamidal vor den Toren steht und das Vaterland von äußeren Feinden bedroht ist, keine Möglichkeit besteht, innerpolitische Kämpfe mit Erfolg durchzuführen. (Lobhaftes Bravo!) Die Interessen des Vaterlandes verzeihen es jetzt geradezu, innerpolitische Kämpfe auszuführen, und die Interessen des Vaterlandes liegen der deutschen Sozialdemokratie so sehr am Herzen wie keiner anderen Partei. Niemand kann mehr den Sieg unseres Vaterlandes in diesem schmerzlichen Kriege wünschen, als die deutsche Sozialdemokratie. Die Einleitung des Burgfriedens heißt nicht die Aufgabe der politischen Ziele einer Partei.“

Liebknecht rief gestern mit Bakos in den Saal: „Am Kampfe allein ist das Heil!“ Hänisch aber wünscht heute, daß nach dem Kriege die Massenkräfte in anderer, besserer Form ausgeföhrt werden mögen. Diese Wirkung muß ein Krieg haben, bei dem das Blut der Arbeiter mit dem Blut der Junker sich gemischt hat.“

Liebknecht sah gestern im Krieg bloß ein ungeheures politisches und wirtschaftliches Geschäft, bloß die Gelegenheit, bei der alle anderen Klassen ihre Masseninteressen rücksichtslos verfolgen. Hänisch will, daß unsere Jugend sich begeistern solle an den Heldentaten dieses Krieges, daß Freude und Stolz auf das deutsche Volk schon in den Kindern geweckt werden. Liebknecht schloß gestern mit dem Ruf: „Gegen den Krieg.“ Hänisch vertritt heute diesen Krieg, und er hofft die Bekämpfung eines gefährlichen und ehrenvollen Friedens. Er bekennt, daß der unerschütterliche Wille zum Siege auch die sozialdemokratischen Volksgenossen in dem Schützengraben demokratischen Kampfes in dem Ausland zu: „Auf zum internationalen Widerstand für die Befreiung, aber Arbeiter!“ Und die Sozialdemokraten riefen: Bravo! Hänisch aber gab heute die Parole aus: Nicht international, sondern gut deutsch, national und aus

**Kirchliche Nachrichten.**

+ Die Franziskaner im Kriege. Der Antoniuskloster, eine Nonnatschule der Franziskaner-Missionen und des 3. Ordens, veröffentlicht in seiner Märznummer eine Statistik derjenigen reichsdeutschen Franziskaner, die dem Rufe ihres Ordens und des Vaterlandes gefolgt sind. Bis zum 6. Januar 1915 sind in Deutschland insgesamt 623 Franziskaner in militärischen Dienst getreten; davon sind bis zum gleichen Datum gefallen 15, verwundet 39, gefangen 5, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet 17, mit dem militärischen Verdienstkreuz 1. Für die einzelnen Ordensprovinzen ergibt sich folgende Statistik: 1. Sächsisch-provinz (Provinzialat Düsseldorf): zum Waffendienst eingedrückt: 33 Mönche, 60 Brüder, 8 Bräuderlandkandidaten. Feldgetötete: 8 Mönche. Lazarettgefällige u. Krankepfleger: 42 Mönche, 14 Brüder u. 52 Brüder. Tot 6, verwundet 13, gefangen 2, das Eiserne Kreuz erhielten 5, 2. Thüringisch-provinz (Provinzialat Jülich): zum Waffendienst eingedrückt 65, Feld- und Lazarettgefällige 11, Sanitäter im Feld und Lazarett 40. Tot 2, verwundet 4, das Eiserne Kreuz erhielten 4. 3. Bayerisch-provinz (Provinzialat München): als Feld- und Krankepfleger wurden eingestellt: 11 Mönche, in Lazarett 7 Mönche, gefangen genommen 3 Mönche. Zu militärischen Diensten traten 28 Mönche, 83 Brüder, 43 Bräuderlandkandidaten. Tot 4, verwundet 14, das Eiserne Kreuz erhielten 5, das militärische Verdienstkreuz 1. 4. Sächsisch-provinz (Provinzialat Weizlau): zum Waffendienst eingedrückt 48, Feldgetötete 8, Lazarettgefällige und Krankepfleger 16. Tot 5, verwundet 5, das Eiserne Kreuz erhielten 3, 5. Kommissariat: zum Waffendienst eingedrückt 21, Lazarett- und Militärgefällige 10, Krankepfleger 5. Tot 1, verwundet 3, gefangen 1.

**Literarisches.**

„Oster-Heftbriefe“ von Dr. A. Hellmann. 16 Se. mit Titelbild. In Feldbücherei für postfreien Versand. Preis einzeln 10 Pfg., 10 St. 90 Pfg. z. — Verlag Kath. Familienfreund G. m. b. H., Stuttgart.  
 Wir haben an Weihnachten und Neujahr erfahren, wie dankbar unsere Soldaten im Felde für solche Festgrüße aus der Heimat sind. Es ist ja begreiflich, daß sie gerade an solchen Tagen, an die sich ihnen so viele seltsame Erinnerungen knüpfen, mit besonderer Innigkeit nach Hause denken und wenigstens im Geiste bei uns sind. So verzeihen wir nicht, ihnen unseren Ostergruß zu schicken! — Doch nicht eine inhaltsarme Karte soll es sein, sondern ein Brief, in dem wir ihnen von den deutschen Ostern reden, von der eigenartigen Stimmung, die mit dem ersten Alltags der Auferstehungsfeier in Dorf und Stadt einzieht. Unsere Krieger, die jetzt unter dem Eindruck der ungeheuren Beschüsse so voll religiöser Gedanken sind, werden vielleicht von der Osterbotschaft tiefer ergriffen und mehr befreit, als viele von uns zu Hause. Denn sie, die in dieser Zeit die Passion so schmerzhaft erleben haben, werden die Osterfeier doppelt auf sich wirken lassen. — Drum, hast du einen Sohn, Gatten, Bruder oder Freund im Felde. Dann schicke ihm diesen schönen, tief zu Herzen gehenden „Oster-Heftbrief!“ So pafend und zweckentsprechend wirst du selber kaum zu schreiben vermögen.

diesem deutschen Nationalismus heraus „international“! So sind wir alle international, alle ohne Unterschied der Partei und des Bekenntnisses. Wer spricht im Namen der Sozialdemokratie, Liebknecht oder Hänisch? Wir stehen in diesem Fall auf der Seite von Hänisch, und mit uns wohl alle, die aus den Schützengraben heimkehren werden. Wir und alle aber, die den Burgfrieden halten und wünschen, können nicht achtlos vorbeigehen an dem Gegensatz, der zwischen der geistigen Rede Liebknechts und der heutigen Rede des Abg. Hänisch liegt. Liebknecht selber blieb der Rede des Abg. Hänisch fern. Hänisch fand Beifall bei Süde und Sirch. Am meisten aber schätzten den sozialdemokratischen Redner freisinnige Abgeordnete beklügend die Hand.

Die ganze Beratung des Kulturbrot zeigte ein erhebendes parlamentarisches Bild. Sie war ein Loblied auf die deutsche Kultur und auf alle, die an der Lösung des deutschen Volkes zu dieser Kultur mitgewirkt hatten: Auf die Geistlichen und die Lehrer, auf die Schulen und die Universitäten.

**Die Einschränkung der Zuckerproduktion.**

Berlin, 5. März. (M. B. Antisch.) Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen: Die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossenen Verträge über den Anbau von Zuckerrüben im Jahre 1915 auf Flächen, die einen Zeltar übersteigen, bleiben nur in Höhe von dreizehntel der vereinbarten Anbaufläche in Kraft. Dies gilt insbesondere auch, soweit Allotriäre oder Gesellschafter einer G. m. b. H. aufgrund des Gesellschaftsvertrages zum Anbau von Rüben verpflichtet sind. Die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossenen Verträge der Zuckerfabriken über die Lieferung ihrer Erzeugnisse aus dem Betriebsjahre 1915 bis 1916 bleiben nur in Höhe von drei Vierteln der vereinbarten Menge in Kraft. Die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossenen Verträge der Zuckerfabriken über die Lieferung ihrer Erzeugnisse über Lieferung oder Bezug von Zuckerrüben und Ankauf im Jahre 1915 bleiben nur in Höhe von drei Vierteln der vereinbarten Menge in Kraft. Die vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossenen Verträge über den Anbau von Zuckerrüben im Jahre 1915 bleiben nur in Höhe der Hälfte der vereinbarten Mengen oder anzuhaltenden Fläche in Kraft. Die Verordnung tritt am 4. März in Kraft.

**Ausland.**

**Italien.**

Die Organisation der katholischen Volkswunden. Rom, 4. März. (M. B.) Der Oberstator Romano veröffentlicht einen Brief des Staatssekretärs Kardinal Gappari an die Präsidenten der Volkswunden der Katholiken Italiens, in dem er mitteilt, daß der Papst bestimmt habe, der Vorstand solle eine Kommission von 11 Mitgliedern aus seiner Mitte wählen (mit dem Präsidenten an der Spitze) und unter Hinzuziehung der Präsidenten der anderen katholischen Vereinigungen Italiens, die die Aufgabe haben solle, der Haltung der italienischen Katholiken eine programmatische Richtung zu geben und Einigkeit in Gedanken und Zielen herzustellen. Der Papst wünsche die Organisation der Union in allen Diözesen und Gemeinden. Er lege die Katholiken und die katholischen Vereinigungen.

**Erklärungen des italienischen Kriegsministers.**

Rom, 5. März. (Zff. Ztg.) Bei der Beratung des Gesetzes über die Einberufung und bessere Ausbildung der Reserveoffiziere antwortete der Kriegsminister Lupelli auf verschiedene Kritiken, eine frühere Einbringung des Gesetzes sei unmöglich gewesen, da man sonst die Reserveoffiziere fünf bis sechs Monate hätte unter den Waffen behalten müssen. Dies sei unmöglich gewesen, da während des Winters die Schneedecken Alpen ein Krieg unüberwindlich oder nur in beschränkter Maße möglich gewesen sei. Erst jetzt, wo eine große Anzahl von Rekruten unter den Waffen steht, sei die Einberufung der Reserveoffiziere geboten. Im weiteren Verlauf seiner Rede dankte der Kriegsminister allen denen, die sich freiwillig gemeldet, da sie den nationalen Geist stärken und jene mit sich reißen, die noch zweifeln und zaudern. Das eingetragene Gesetz werde dazu beitragen, daß die Nation dem Heer in den schweren Aufgaben bestehen werde, zu denen es gerufen werden könne.

**Amfliche Nachrichten.**

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat gerufen, mit Wirkung vom 1. April 1915 an in gleicher Eigenschaft zu verbleiben: dem Professor Dr. Rudolf Horn vom Realgymnasium Weimarn an die Höhere Mädchenschule in Heidelberg, den Professor Dr. Adolf Leiber von der Realschule Weisbach an die Oberrealschule in Heidelberg; die nachgenannten Lehramtspraktikanten zu Professoren an den jeweils bezeichneten Anstalten zu ernennen: Dr. Hermann Wampell aus Rheinisch-Siedersheim an der Oberrealschule in Weiden, Dr. Maximilian Wähler aus Gersheim an der Oberrealschule Weisbach, Dr. Rudolf Kohn aus Emmendingen an der Höheren Mädchenschule in Freiburg, Emil Pfeifer aus Sodenheim an der Gymnasialschule in Karlsruhe, Leopold Schunder aus Oberburken und Wilhelm Sider aus Siedersheim a. L. an der Realschule in Mannheim, Dr. August Kläffer aus Mannheim an der Heliottenschule in Mannheim, Eugen Grieb aus Willingen am Realgymnasium mit Oberrealschule in Willingen, Dr. Hugo Unjer aus Oberbach an der Realschule Weiden, Dr. Wilhelm Gassenoch aus Oberweier an der Realschule Weisbach, Remigius Degner aus Siedersheim an der Realschule Weisbach, Hermann Götz aus Weidenheim an der Realschule Schwetzingen und Dr. Albert Genderte aus Forstheim an der Realschule Weisbach.  
 Seine königliche Hoheit der Großherzog hat gerufen, mit Wirkung vom 1. April 1915 an den Professor Fridolin Sieferer am Gymnasium Weisbach in gleicher Eigenschaft an das Lehrerseminar Heidelberg zu verziehen, sowie die Lehramtspraktikanten Karl Stoll aus Oberoder und Dr. Emil Jann aus Stollhofen zu Professoren, ersterer am Lehrerseminar in Heidelberg, und letzteren am Lehrerseminar in Weersburg zu ernennen.

**Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.**

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Rudolf Dietrich, ehemaliger Kongermeister im Regt. 109, Unteroffizier der Reserve im Regt. 109 Karl Speicher von Durlach, Kellerer Hans Gernet von Forstheim, Offizier-Stellvertreter Ostar

Lehrer, früher an der Unteroffizierschule Ettlingen, Friedrich Böller und Reinhard Böller, beide von Durlach bei Karlsruhe, Krill, Joseph Dreher von Niederbühl bei Rastatt, Geffreyer im Regt. 170 Franz Kover Haag von Korb bei Korb, Infanterist im Regt. 142 Fritz Klippel von Weisweil, Karl Kleb von Freiburg, Reserveist im Regt. 114 Paul Baumann von Willingen, Joseph Fleig von St. Georgen im Schwarzwald, Gefreiter Friedrich Mahler von Unterfischbach bei Neustadt, Joseph Gahner von Willingen, Leutnant Karl Evers von Stodach, Ritter des Eisernen Kreuzes.

**Ritter des Eisernen Kreuzes.**

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Hauptmann und Generalstabsoffizier Erich Kühlenenthal, Sohn des verstorbenen Obersten Kühlenenthal aus Karlsruhe und Reserveist Billing vom Inf.-Regt. Nr. 40 in Rastatt.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Unteroffizier bei der Eisenbahnbetriebskompanie Weichenwarter Adolf Rinf von Karlsruhe, Oberstabsarzt Dr. Ohlenkiel vom Inf.-Regt. Nr. 111, Unteroffizier d. R. Wilhelm Schreiter von Rastatt, Unteroffizier Joseph Lang von Zunsweier, Leutnant F. Goeringer von Baden-Waden, Feldwebel No 11 beim Rahrer Inf.-Regt., Unteroff. der Reserve 300 Wehrle von Furtwangen, Hauptmann Frhr. von Knieffeldt und Leutnant Dipl.-Ing. Max Schmidt, beide aus Freiburg, Unteroff. Alfred Fink von Singen, Leutnant Krez und Sanitätsunteroffizier Alfred Wähler von Fahrman, Drag. Joseph Schrödin von Segge bei Konstanz, ferner Leutnant der Reserve im Art.-Regt. 10 Julius Gempfung von Weimheim.

**Gemeindepolitik.**

Der Gemeindepolitik kommt in der heutigen Kriegszeit eine überaus große Bedeutung zu, weit mehr noch als in Friedenszeiten. Die große und schwere Frage der gesamten Lebensmittelversorgung ist heute in die Hände der kommunalverbände, in die Hände der größeren Städte gelegt und tausendflei Fragen auf diesem und anderen Gebieten treten an die Gemeindeorgane heran, die man im Frieden vielleicht nicht einmal theoretisch erörterte. In solcher Zeit ist ein kluger Berater und Führer doppelt schätzenswert und geradezu unentbehrlich, wenn nicht da und dort mangels eines praktischen Vorgehens unglückliche Versuche gemacht und viel Zeit und Geld unnütz vertan werden soll. Als solchen Führer und Ratgeber möchten wir unseren Parteifreunden, die auf den Rathhäusern in irgend einer Eigenschaft mit zu raten und mit zu raten haben, bestens empfehlen, die „kommunalpolitischen Blätter“ (Köln, Bezugspreis vierteljährlich 1.50 M.), die seit Ausbruch des Krieges ganz auf die Aufgaben der Gemeinden im Kriege angelegt sind und in jeder Ausgabe eine reiche Fülle nützlicher und praktischer Anregungen geben. Im Februarheft der vorzüglich redigierten und hehdenzeit Zeitschrift lesen wir folgende bemerkenswerte Mitteilung: „Die Stadtverordnetenversammlung von Fulda hat den Beschluß gefaßt, daß jedem Stadtverordneten eine kommunale Zeitschrift, deren Wahl dem einzelnen freistehen soll, auf sämtliche Kosten geliefert wird. Infolge dieses Beschlusses sind von der Fuldaer Stadtverwaltung 28 Exemplare der kommunalpolitischen Blätter bestellt worden.“ Wir möchten diesen vorbildlichen Beschluß unseren Parteifreunden in Stadt und Land zur Beachtung empfehlen. Bei dem großen Interesse, das die Gemeinden selbst daran haben, daß ihre ehrenamtlichen Vertreter ein kommunales Fachorgan lesen, um über gemeindliche Angelegenheiten stets wohl unterrichtet zu sein und diese Kenntnis im Dienste der eigenen Gemeinde verwerten zu können, dürften sich wohl in manchen Orten ähnliche Beschlüsse herbeiführen lassen. In diesen Falle möge man energisch darauf dringen, daß nicht für ein einzelnes Organ gewissermaßen ein Monopol geschaffen, sondern der fuldaer Grundsatze der Wahlfreiheit nachgeachtet wird. Dadurch wird die Tätigkeit unserer Gemeindepolitiker nur an Vertiefung gewinnen.

... Mannheim, 5. März. Der Bürgerausschuh wird sich in seiner nächsten Sitzung mit einer erheblichen Umlagerhöhung zu beschäftigen haben. Der Stadtrat hat nämlich beschlossen, die Gemeindevumlage um 2 Pfg. und zwar von 37 auf 39 Pfg. zu erhöhen; ferner sollen erhoben werden, wie bisher, 16 Pfg. von 100 M. Steuerwert des Kapitalvermögens und 78 Pfg. (bisher 69,2 Proz.) der staatlichen Einkommenssteuer.

**Chronik.**

Baden. Karlsruhe, 6. März. Zur Weihilfe bei den Frühjahrsfeldarbeiten gewährt die Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen während der Dauer des Krieges den schulpflichtigen Kindern von Weiden und Weidenleuten freie Fahrt auf der Eisenbahn. Voraussetzung ist, daß die Kinder förtlich zu den Feldarbeiten in Betracht kommen können.  
 ... Mannheim, 6. März. Der 10jährige Volksschüler Kurt Münzberger fiel beim Spielen in das Wasser und ertrank.  
 ... Weimheim, 6. März. Das hjährige Söhnchen des Arbeiters Schwander fiel in die Weisbach und fand den Tod durch Ertrinken.  
 ... Forstheim, 6. März. Wegen Umlaubsüberschreitung wurde der Kriegsfreiwillige Eugen Schrot vom Train-Bataillon Nr. 14 seinen Leben ein Ende zu machen. Er war auf dem hiesigen Kriegsschauplatz verwundet und im Lazarett in Anferbach wieder hergestellt worden. Er sollte sich nun bei seinem Truppenteil in Durlach melden, stattdessen vorher seinen Eltern in Weidlingen einen Besuch ab. Er hielt sich dort zu lange auf und beschloß, aus Furcht vor Strafe wegen Umlaubsüberschreitung sich das Leben zu nehmen. Die Verletzung des jungen Soldaten ist schwer.  
 ... Forstheim, 6. März. Die hiesigen Väter sind mit der (auch von uns gemeldeten) Herabsetzung des Brotpreises von 35 auf 32 Pfg. durch den

Kommunalverband nicht einverstanden. Die Wäderrung erlaubt eine öffentliche Erklärung und behauptet, daß der Väter für jeden Zentner verbackenen Mehls 3.50 M. darauf legen müßte. Man hätte den Preis des Brotes erst ermäßigen solle, wenn man in der Lage sei, den Väter billigeres Mehl zu liefern.

... Willingen, 5. März. Die größte der hiesigen Brauereien, die Aktiengesellschaft Krumm u. M. G. hat den Konkurs angefaßt. Das Hauptabgabepflicht der Gesellschaft lag im Oberelb. Die Schwierigkeiten der Brauerei gehen aber schon auf einige Jahre zurück.

... Willingen, 5. März. Im Alter von 75 Jahren ist hier Rudolf Dreher, Stadtbaumeister a. D., gestorben. 27 Jahre lang von 1886 bis 1913 war der Verstorbenen Stadtbaumeister in Willingen; in der Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit hat er der Stadt viele wertvolle Dienste geleistet.

... Engen, 4. März. Beim gestrigen Schöpfunggericht wurden 11 Landwirte unseres Bezirkes wegen Vergehens gegen das Gesetz betr. den Verkehr mit Vielegeweide zu Geldstrafen von 10—40 Mark verurteilt. Die Gesamtsummen in Baden ergaben weiter in Kreisach 34 000 M., in Kirchgarten 2700 M. und in Ruffen 30 000 M.

Trauergottesdienste in den evangelischen Kirchen zum Gedächtnis der Gefallenen.  
 ... Karlsruhe, 6. März. In vielen Landgemeinden besteht seit der Dauer des Krieges auch in den evangelischen Kirchen die Übung, zum Gedächtnis der gefallenen Soldaten besondere Trauergottesdienste zu veranstalten. An den Sonntag, Oberfischbach ist nun die Anregung gelangt, überall im Lande solche Trauergottesdienste zu veranstalten. Der Evangelische Oberkirchenrat entspricht in einer an die Geistlichen gerichteten Bekanntmachung dieser auch von Großherzog gebilligten Anregung und legt den evangelischen Geistlichen nahe, eine der Passionsandachten der bevorstehenden Karwoche diesem Zwecke zu widmen, soweit die besonderen örtlichen Verhältnisse es angezeigt erscheinen lassen. Es ist selbstverständlich, so führt der Oberkirchenrat in der Bekanntmachung aus, daß dies keinesfalls zu einer Verkürzung der Gebete führt dürfte, die im Mittelpunkt der Verkündigung der Karwoche stehen. Im Gegenteil soll das besondere Leid, das der Krieg in die Gemeinden trägt, unter das Licht des Verjüngungsglaubens Jesu gerückt werden und es würde dadurch und durch den Ausblick auf Ostern zweifellos eine besonders wirksame Trostverköpfung erzielt werden.

Aus anderen deutschen Staaten.  
 ... Schaffenburg, 5. März. (M. B. Nicht amtlich.) Infolge einer Verfügung des stellvertretenden General-Kommandos des zweiten bayerischen Armeekorps in Würzburg vom 3. März wurde die Schaffenburgger Zeitung auf Grund eines Artikels, betitelt „Krieg und Religion“, und einer daran in einer späteren Nummer angeknüpften Erörterung auf vier Tage in jeder Fern gesperrt.

**Lokales.**

**Karlsruhe, 6. März 1915.**

Generalfeldmarschall von Bod und Wolach. Der in Hannover verlebte Generalfeldmarschall von Bod und Wolach stand lange Jahre hindurch, von 1902—1907, an der Spitze des hiesigen 14. Armeekorps. Da er es verstand, nicht nur in seiner dienstlichen Stellung, sondern auch außerhalb seines Berufes großes Interesse an den hiesigen Angelegenheiten zu zeigen, so wird auch hier das Gschehen des Generalfeldmarschalls mit Teilnahme vernommen.

Vorlagen des Stadtrats an den Bürgerausschuh. Der Stadtrat beantragt, der Bürgerausschuh solle seine Zustimmung dazu erteilen, daß dem siegreichen und ruhmgekrönten Oberbefehlshaber des deutschen Ostheeres, dem Generalfeldmarschall von Benedendorff und von Hindenburg — zugleich zur Ehrung seines tapferen Heeres — das Ehrenbürgerrecht der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe verliehen werde. Ferner bittet der Stadtrat die Zustimmung des Bürgerausschuhes zu folgendem Entschluß: Die tühne und erfolgreiche Tätigkeit d. M. G. „Karlsruhe“ im Seelische hat den Stadtrat zu dem Entschluß bestimmt, die tapfere Befabung des Rathenkommandos der Stadt Karlsruhe durch Ernennung seines Kommandanten, des Regimentsleiters Erich Wähler, zum Ehrenbürger der Haupt- und Residenzstadt zu ehren. Ferner beantragt der Stadtrat, der Bürgerausschuh solle seine Zustimmung dazu erteilen, daß für die Verlegung des Altbahnhofes erforderliche 23 Ar 779 Quadratmeter, welche dem Großh. Landesfiskus (Eisenbahnverwaltung) gehören, zum Preis von 9 M. 50 Pfg. für das Quadratmeter, somit insgesamt um den Preis von 22 581 M. 50 Pfg. erworben werden und der hierdurch entstehende Aufwand, einschließl. der Kosten im vorausrichtigen Betrage von 180 Mark, aus Anlehensmitteln bestritten werden. Der Altbahnhof wird außerdem das Hauptbahnhofs an der Westseite der Gelse nach Ettlingen, Durlach und Graben an der Schwabmühlstraße bei der Unterführung durch die Gelseanlagen der Staatsbahnen angelegt werden. Die Stadt ist verpflichtet, der B. L. G. G. und ihren etwaigen Rechtsnachfolgern das für den Endbahnhof, einschließl. des Güterbahnhofs, erforderliche Gelände im Umfang von 6900 Quadratmeter für die Dauer des Bahnbetriebs unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Davon befinden sich die Grundstücke Lagerhaus Nr. 6050 bis 6052 im Eigentum des Bahnfiskus. Die Stadt ist daher genötigt, diese Grundstücke zu erwerben. Durch den Kaufvertrag mit der Staatsbahnverwaltung vom Sommer 1911 ist vorgeesehen, daß die Stadt bei Erwerbung dieser Grundstücke nicht mehr als die Selbstkosten des Staates zu bezahlen hat, das sind in diesem Fall 9 M. 50 Pfg.

Die Karlsruhe Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgemeine Versorgungsanstalt hat auf die zweite Kriegsanleihe wiederum wie auf die erste 10 Millionen M. Mark gezeichnet. Außerdem hat sie wieder ihre gesamte, aber ganz Deutschland verbreitete Vertreterorganisation in den Dienst der Werbung für die Kriegsanleihe gestellt.

Die deutschen Austauschgefangenen. Karlsruhe, 6. März. Am Freitag irft hier der zweite Sonderzug mit den deutschen Kriegsinvaliden hier eingetroffen. Die schwerverwundeten deutschen Soldaten waren in Konstanz in der gleichen herzlichen Weise in Anwesenheit des Prinzen Max empfangen worden. Nach ihrer Ankunft in Karlsruhe werden die Schwerverwundeten, falls sie noch ärztlicher Behandlung bedürftig sind, in verschiedene Lazarette gebracht, der größte Teil kommt in die Festhalle. Sie werden einzeln von einer besonderen militärischen Kommission über

Ihre Behandlung in Frankreich vernommen. Wie man hört, haben die Leute zum Teil viel unter der französischen Rotterwirtschaft im Sanitätsdienst zu leiden gehabt, blieben tagelang unbefriedigt usw. Betschlag tragen die behaupteten Soldaten noch ihre alte Uniform und Wäsche, die sie seit Anfang August auf dem Weibe haben. Alle besitzenden die sehr unfreundliche Haltung der französischen Zivilbevölkerung in Lyon; geradezu schandbar hat sich dort die französische Frauenwelt benommen. Ein deutscher Verduntransport durch Lyon konnte von der militärischen Begleitung nur mit Mühe vor Gemaltigkeiten der Menge bewahrt werden. — Den in der Festhalle untergebrachten Invaliden wurde am Freitag nachmittag eine besondere Freude zuteil. Das Hoforchester gab den Verdunwunden ein Konzert; die hervorragenden künstlerischen Darbietungen wurden von den Soldaten natürlich mit großer Freude und Dankbarkeit entgegengenommen.

**Die Kriegaanleihe und die kleinen Sparer.**

In den Kreisen der kleinen Sparer scheint man sich immer noch nicht klar zu sein, was bei der neuen 5prozentigen Anleihe bis 1924 bedeutet.

Weshalb wird sie dahin ausgelegt, daß man vor 1924 sein in neuer Reichsanleihe angelegtes Kapital weder ganz noch teilweise würde benutzen können, wenn sich dazu Gelegenheit böte, sondern daß man das Kapital bis 1924 unbenutzt festlegen muß. Dem ist aber nicht so, denn die dem Sparer ausstehenden Anleihecheine haben zu jeder Zeit Verfügung. Braucht er noch einiger Zeit Geld, so kann er entweder auf diese Anleihecheine einen Vorbehalt aufnehmen (z. B. bei der Darlehenskasse) und zwar zu einem Zinssatze, der sich nur wenig über den Zinssatz der Anleihe von 5 Prozent erhebt; oder er kann den entsprechenden Teil seiner Anleihecheine verkaufen, wofür immer Gelegenheit war und sein wird. Weicher von diesen Wegen der vorzuziehendere ist, läßt sich natürlich nur nach Zeit und Umständen entscheiden. Handelt es sich um einen nur vorübergehenden Bedarf, so wird der Anleihebesitzer meistens den ersten Weg wählen, es sei denn, daß der Preis für einen Verkauf gerade besonders günstig ist. Handelt es sich dagegen um eine dauernde Festlegung von Geld, so wird man zum Verkauf des entsprechenden Betrages Reichsanleihe schreiben.

Da auch für die neuen Schuldverschreibungen und Sparanweisungen das ganze Deutsche Reich mit seiner gesamten Finanzkraft haftet, so gibt es für den kleinen deutschen Sparer nicht minder als für den großen keine Anleihe, die so günstig ist, wie die neue 5prozentige Deutsche Reichsanleihe.

**Vom Krieg.**

**Vom östlichen Kriegsschauplatz.**  
Berlin, 6. März. Zu der Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt der militärische Berichterstatter eines säkularistischen Blattes nach der Voss-Zeitung, daß die deutsche Nordarmee ihrerseits den tatsächlichen Erfolg in Masuren soweit ausgenutzt habe, wie die Verhältnisse es erlaubt hätten. In rückwärtsgerichtetem Verlauf erreichte sie im Osten und Süden bestfestigte Fronten, die nicht im Sturm genommen werden konnten. Eine siegreiche deutsche Armee stehe in der rechten Flanke der im Weichselbogen von Warschau südwärts verammelten russischen Hauptarmee.

**Der Handelskrieg gegen England.**

**Die englische Einfuhr aus Deutschland.**  
London, 5. März. (W.T.B.) (Unterhaus.) Lord Charles Beresford fragte den Premierminister, ob die Ankündigung, daß von jetzt an keine Güter der Häfen der Feinde verlassen oder durch sie eingeführt werden dürfen, auch die Einfuhr von Anilinfarben nach England mit Erlaubnis des Board of Trade ausschließe. Runciman antwortete, daß das nicht der Fall sei. Beresford fragte weiter, ob das nicht eine Modifikation der Anilinfarben des Premiers bedeute. Runciman sagte ferner, die Erlaubnis zur Einfuhr von Anilinfarben sei notwendig für das Kriegsamt und die Admiralität und für zivile Zwecke. Mr. Neill fragte an, ob es unter diesen Umständen möglich sein werde, die Einfuhr von Farben nach Amerika zu verhindern. Runciman antwortete, er könne auf eine Erörterung der Frage nicht eingehen. Es sei aber notwendig, einige Güter aus Deutschland zu beziehen. Wenn England z. B. Explosivstoffe brauche und sie aus Deutschland bekommen könnte, würde es sie ohne Bedenken einführen. Neill fragte, ob der Premierminister, ehe die Regierung sich entschliesse, die Einfuhrerlaubnis weiter bestehen zu lassen, die Folgen bedenken wolle, die das auf die diplomatische Frage, die zwischen England und Amerika bestehe, haben könnte. Runciman bejahte. Johnson Sticks fragte, wieviele Spione in England seit Beginn des Krieges erschossen worden seien. Runciman antwortete: einer.

**Amsterdam, 6. März. (W.T.B.)** Der Dampfer „Somersdyk“ von der Holland-Amerikanische Linie ist von den Engländern angehalten und nach Gravesend gebracht worden.

Die englischen Truppentransporte haben noch nicht begonnen.

Berlin, 6. März. Daß die englischen Truppentransporte noch nicht begonnen hätten, soll sich aus einem Bericht aus Havre ergeben, den der Deutschen Tageszeitung zufolge, ein belgischer Journalist im Petit Journal veröffentlicht. Gemeldet seien fast alle kleineren Dampfer von

Dieppe und Boulogne damit beschlagnahmt, die von den Deutschen an der französischen Küste ausgelegten Minen aufzusuchen. (Sonst nichts?)

**Die Anklage gegen die sozialdemokratischen Duma-Mitglieder.**

Petersburg, 5. März. (W.T.B.) Nowoje Wremja gibt einen Teil der Anklageschrift gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten wieder. Während danach in anderen Ländern die Sozialdemokraten für die Verteidigung des Vaterlandes eingetreten seien und einen Bürgerkrieg geschlossen hätten, hätten die radikalen Sozialdemokraten in Russland den Sieg der zaristischen Regierung als eine Gefahr für die innere Entwicklung Russlands erklärt und verlangt, daß der Kampf gegen den Panlawismus und gegen den Deutschenhaß zu führen sei. Das Blatt verurteilt diese sozialistischen Aeußerungen als schärfste und bezeichnet sie als Unterstützung des deutschen Imperialismus.

Berlin, 6. März. Ueber eine persönliche Note Wilsons an Grey meldet der Voss-Zeitung zufolge, der Daily Telegraph aus Washington, Wilson werde in den nächsten Tagen persönlich eine diplomatische Note an Grey richten, um von ihm eine ausführliche Erklärung darüber zu verlangen, wie England sich die Unterbindung aller Zufuhr in Deutschland und Oesterreich denke. Er dürfte dabei auch den deutschen Standpunkt vertreten, wie er sich in der deutschen Antwort auf den amerikanischen Vorschlag zur Verhütung der Torpedierung neutraler, namentlich amerikanischer Handelsschiffe kund gibt. — Nach der Deutschen Tageszeitung hat Wilson vor einigen Tagen einen außerordentlichen Bevollmächtigten nach Europa geschickt, um in den kriegführenden Ländern die Stimmung für eine Vermittlung Amerikas zu untersuchen und zwar sei der Oberst Houffe, der bereits auf dem Wege nach London sich befinde. Dann werde er Paris, Petersburg, Berlin und Wien aufsuchen.

**Der schlechte Eindruck der englischen Maßnahmen in den Vereinigten Staaten.**

Kopenhagen, 5. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) In einem Leitartikel erklärt W.P. Holten, das Ergebnis der englischen Regierung ist augenblicklich das, daß England die öffentliche Meinung Amerikas abgestoßen hat. Durch die letzten Maßnahmen Englands haben die Deutschen endlich in Amerika erreicht, was sie seit Beginn des Krieges erstreben. Alle Agitation der Deutschen in Amerika haben häufig das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielt, besonders wegen ihrer Heftigkeit. Nun scheint die Möglichkeit nicht fern zu liegen, daß die Stimmung jedenfalls der sommerlichen und industriellen Kreise sich zu Deutschlands Gunsten wendet. Welche Bedeutung ein derartiger Umschlag hat, bleibt abzuwarten. Die Aufgabe, die sich Präsident Wilson setzte, scheint unlösbar, nämlich die, den Krieg zurückzuführen auf die völlerrechtliche Grundlage vor dem August 1914. Die Times in London kritisiert Wilsons Gebaren in einem eingehenden Leitartikel scharf und mit offenbarem Widerwillen gegen den neuesten Kompromiß von Seiten Englands. Asquiths Rede könne als Antwort auf die Unregung Amerikas kaum beachtet werden.

Berlin, 4. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Die Kaiserin stellte dem Kriegsausbruch für warme Unterbekleidung in diesen Tagen 20 000 Mark zur Verfügung. Das Geld wird dazu verwendet, besonders den Truppen im Westen, die außerordentlich unter der Kälte zu leiden haben, wasserdichte Sachen zuzuführen.

Berlin, 5. März. Die W. Z. am Mittwoch meldet aus Namur: Eine in Namur erscheinende französische Zeitung enthält folgendes Schreiben des Bürgermeisters von Givet an den Generalmajor v. Huber: „Ich habe die Ehre, Ihnen folgende rechtshaffene Tat des Soldaten Hermann Rudolph bekanntzugeben. Der Soldat, der in einem Hause einquartiert ist, dessen Besitzer abwesend ist, brachte heute morgen dem Bürgermeisteramt eine Kaffeeke, die er im Schlafzimmer gefunden hatte, und die Papiere von hohem Werte enthielt. Ich beglückwünsche den Soldaten, dessen Tat verdient, bekannt zu werden.“

Brüssel, 6. März. (W.T.B.) Ein Zepelin Luftschiff sollte vorgestern von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurück. Es landete in der Dunkelheit bei Trieumont, geriet aber auf Bäume und erlitt nicht unerhebliche Beschädigungen, jedoch es zweifellos ergriffen, das Schiff abzumanteln, was durch die herbeigeeilten Mannschaften eines Luftschiffkommandos mit größter Beschleunigung ausgeführt werden konnte. Das Luftschiff wird in Deutschland wieder zusammengebaut werden.

Paris, 6. März. (W.T.B.) Journal meldet: Die Arbeiter der „Voll man täuscht dich“ betitelten Flug-schrift, die in Paris verbreitet wurde und einen Rehabilitierungsversuch der Deutschen enthielt, sind entdebt worden. Die Polizei verfolgte ihre Spuren in Frankreich, Italien und England. Die Schuldigen haben mit dem Autobanditen Bonnot und Genossen in Verbindung gestanden. Weinahe alle wurden verhaftet. Die Verhandlung wird voraussichtlich vor dem Kriegsgericht in Marseille stattfinden.

Mosk., 5. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Auf administrativem Wege wurde der Präsident der baltischen konstitutionellen Partei, Nikolaus von Klotz, zu drei Monaten Arrest bestraft. Es wurde ihm zur Last gelegt, mit deutschen Untertanen außerhalb Russlands Beziehungen unterhalten zu haben, obwohl eine obligatorische Verordnung dies verbietet.

Kronstadt (Siebenbürgen), 5. März. (W.T.B.) Gestern sind hier über Rumänien über 500 österreichische und deutsche Staatsangehörige eingetroffen, die seit Ausbruch des Krieges in Warschau interniert waren. Sie haben bei Ungarn die russische Grenze überschritten. Zu der Reise von Warschau bis Kronstadt brauchten sie volle 9 Tage.

**Der Krieg im Orient.**

Ein missglückter Landungsversuch.  
Konstantinopel, 5. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Das Hauptquartier meldet: Gestern abend

in später Stunde versuchte eine feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Teilen der Küste außerhalb des Feuers unserer Artillerie bei den Stellungen von Sedil-Bahr und Rum-Kale an Land gesetzt waren, wurden vertrieben, wobei sie etwa 80 Tote verloren. Wir hatten sechs Tote und 25 Verwundete in den beiden Gefechten. Nach dem geitigen Misserfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und bombardierte die offenen unverteidigten Häfen von Dikili, Sarnisaf und Kibakal am Ägäischen Meer. Zwei Zliner, die den Golf von Saros überflogen, säurten sich ins Meer; der Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und verschwand. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts Wichtiges zu melden.

**Die Gefahren der russischen Expansion.**

Konstantinopel, 5. März. (W.T.B.) Mit Bezug auf den in der Neuen Freien Presse erschienenen Artikel des Grafen Andraffy über die Dardanellenfrage hebt Tanin hervor, daß sämtliche aus Italien, Griechenland und Bulgarien eintreffende Nachrichten dartun, wie sehr diese Nation durch die Gefahr einer russischen Expansion beunruhigt sind. Das Blatt meint, selbst England und Frankreich wären eines Tages durch die russische Flut bedroht. Sie glauben vielleicht, daß sie, nachdem sie Deutschland zerschmettert hätten, Russland werden angreifen können, aber sie täuschen sich, denn, wenn Russland sich noch weiter ausdehnt, würde ihm niemand mehr Widerstand leisten können. Es gibt viele Nationen, die an den Meerengen in demselben Grade interessiert sind, wie wir.

Berlin, 5. März. Nach einem Telegramm des Tagesblattes aus Konstantinopel ist ein großes französisches Kriegsschiff, das sich an der Bombardierung der Dardanellen beteiligte, bei Dodekanesch geplatzt. Alle Versuche, es flott zu machen, sind mißlungen.

Berlin, 6. März. Die Times warnt laut Berliner Tageblatt, vor übertriebener Weigerung anläßlich der Beschießung der Dardanellen. Der Artikel betont, die Dardanellen seien nicht im Sturm zu nehmen, sondern müßten Meile für Meile erobert werden.

Rom, 5. März. Aus Marseille eingetroffene Schiffsmannschaften berichten: Eine große Dampfer transportierten 20 000 Soldaten. Sie waren begleitet von sieben Kriegsschiffen (vier englischen und drei französischen) und zahlreichen Torpedobooten und treffen morgen in Malta ein. Dann nehmen sie Kurs nach Gallipoli. Weitere 20 000 Mann sollen zur Abfahrt in Toulon bereit stehen.

**Telegramme und neueste Nachrichten.**

München, 5. März. Das Ordinariat des Erzbistums München-Freising gibt folgendes bekannt: Bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande sieht sich die oberhirtliche Stelle veranlaßt, für die Dauer der Kriegszeit landwirtschaftliche Arbeiten an Sonntagen und Feiertags-Nachmittagen an zu gestalten.

Frankfurt a. M., 6. März. (W.T.B.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Mailand: Die russische Regierung hat bereits Krupenschs (Wohlfahrter in Rom) Rücktrittsgesuch angenommen. Der Nachfolger ist noch nicht bestimmt. Der Name Giers ist ursprünglich genannt worden.

Berlin, 5. März. Die W. Z. am Mittwoch meldet aus Remscheid: Der Ingenieur Max Mannesmann, der Erfinder der nach ihm benannten nachlosen Mähren, ist im Alter von 64 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

Berlin, 4. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Das preussische Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetzentwurf betr. die Niedererschlagung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen. Nach dem Entwurf können auch Untersuchungen wegen Handlungen, die vor der Einberufung zu den Fahnen begangen wurden, im Wege der Gnade auch dann niedergezogen werden, wenn sie bereits eingereicht worden sind.

Motterdam, 6. März. (W.T.B.) Wie der Rienne Rotterdamse Courant aus London meldet, ist der Streit der Kohlenträger in Liverpool durch Vermittlung des nationalistischen Abgeordneten O'Connor beigelegt.

London, 4. März. (W.T.B.) Nach einer Londonmeldung aus Alicante steht der belgische Deltandampfer „Tiflis“ in Flammen. 5 Personen sind umgekommen, 5 andere sind verletzt.

London, 6. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Wie die Times berichten, stieg gestern abend der Dampfer „Cornish Coast“, mit einer Ladung Bismut von Rochester nach Liverpool unterwegs, in Wexley mit dem erbeuteten deutschen Dampfer „Seanette Boemann“ zusammen und sank. Der Kapitän und fünf Mann ertranken.

**Die Verhandlungen zwischen Japan und China.**

London, 5. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Die Times melden aus Peking: Die chinesisch-japanischen Verhandlungen wurden gestern fortgesetzt. China hat Japans Forderung auf Verlängerung der Pachttermin der Gebiete auf der Halbinsel Liaotung einschließlich Port Arthur und Dalny auf 99 Jahre, angenommen.

**Schwere Kränkung der schwedischen Neutralität.**

Hamburg, 6. März. (W.T.B.) Die Hamburger Nachrichten melden aus Stockholm: Eine schwere Kränkung der schwedischen Neutralität wird aus Karlskrona gemeldet. Kapitän Wilson der einen Frachtdampfer von Spanien nach Karlskrona führte, wurde bei Dover ange-

halten und eine Anzahl englischer Soldaten stieg an Bord. Ihr Befehlshaber erklärte dem Kapitän, er habe Befehl, auf dem neutralen Dampfer eine Strecke weit mitzufahren, damit seine Leute auf ein etwa sich zeigendes deutsches Unterseeboot schießen könnten. Obwohl der Kapitän förmlichen Protest einlegte und den Engländern in scharfen Worten das im höchsten Grade Schimpfliche und Ehrlose ihrer Handlungsweise vorwarf, blieb die ihm aufgezwungene englische Besatzung an Bord. Selbst die Vorhaltung des schwedischen Kapitäns, daß deutsche Unterseeboote eine Beschießung selbstverständlich beantworten würden und sich also die englischen Soldaten, deren Kapitän und die gesamte Schiffbesatzung höchster Lebensgefahr aussetzten, machte auf die Engländer nicht den geringsten Eindruck. Weiter sagte der schwedische Kapitän, er habe an einem anderen Tag seiner Reife einen englischen Handelsdampfer des sogenannten London-Collier-Typs gesehen, der die reit schwedische Flotte führte. Die Aussagen des Kapitäns, der als eine durchaus vertrauenswürdige Persönlichkeit geschildert wird, machen in Schweden sehr tiefen Eindruck. In politischen Kreisen wird versichert, daß eine genaue Untersuchung des Zwischenfalls angeordnet werde.

**Die Arbeiterbewegung in England.**

London, 5. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) Die Times schreiben: Die Arbeiterbewegung verursacht der Regierung Sorge. Abgesehen von den Ausständigen vom Clyde sind die Londoner Hafenarbeiter sehr widerspenstig. Die Arbeiter in den Schiffbauwerken von Northampton machen Schwierigkeiten und die Gewerkschaften befinden sich allgemein in einem ungewöhnlich aufgeregten Zustand. Die verhältnismäßige Leichtigkeit, mit der die Eisenbahner die jüngste Lohnerhöhung erreicht haben, hat viel mit der gegenwärtigen Haltung zu tun. Das Ministerium wünscht natürlich nicht, zu äußersten Maßnahmen zu greifen, da es nicht dazu gezwungen ist, aber die verantwortlichen Arbeiterführer vergessen nicht, daß die Reichsverteidigung der Regierung nahezu eine unbeschränkte Gewalt gibt. Eine der Bestimmungen ermächtigt die Admiralität und das Army Council, jede Waffen- und Ausrüstungsfabrik, sowie ihre Werke in Besitz zu nehmen, und es ist vorgesehen, daß jeder Inhaber, Beamte und Angestellte derselben, ihren Befehlen als dem derzeitigen Benutzer der Fabrik oder Werke, gehorchen muß. Eine Weigerung würde eine Zuwiderhandlung gegen das Gesetz sein.

**Bulgarische Vorbereitungen.**

Berlin, 5. März. (W.T.B.) Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Sofia berichtet, hat der Kriegsminister in der Sobranie einen Gesetzesvorschlag über die Kriegszensur mit sehr strengen Vorschriften eingebracht, die die gute Wahrung von Kriegsgeheimnissen gewährleisten soll. Außerdem brachte er einen Gesetzentwurf über die militärischen Vorbereitungen aller Staatsbürger ein, die aus allerhand Ursachen in den ständigen Cadres nicht gebildet haben. § 1 dieses Vorschlages lautet: Dem Kriegsminister wird gestattet, periodisch zu 5tägigen Waffenübungen alle bulgarischen Staatsbürger vom 21. bis einschließlich 50. Lebensjahr einzuberufen, die tauglich zum Truppen- oder Nichtkombattantendienst sind, aber aus verschiedenen Gründen den Wehrdienst unter der Fahne nicht geleistet haben, damit sie die unumgängliche Kriegsausbildung erhalten.

**Großes Bergwerksglück.**

Lehland (West-Virginia), 5. März. (W.T.B.) Nicht amtlich.) 171 Bergleute wurden infolge einer Gasexplosion in einer Grube eingeschlossen. Ausbrechendes Feuer verhindert das Rettungswerk. Nur zwei schwerverletzte Arbeiter wurden gerettet. Für die übrigen wird das Schlimmste befürchtet.

**Gegen die Kriegsheker.**

Berlin, 6. März. Der italienische Verband der Kaufleute und Industriellen beglückwünschte, der Täglichen Rundschau zufolge, den italienischen Ministerpräsidenten zu seinen Maßregeln gegen die Kriegsheker.

Schaffhausen, 6. März. (W.T.B.) In der Gemeinde Buchberg brannte gestern ein Bauernhaus gänzlich nieder. Beim Eintritt in das Haus fand man den 50jährigen Eigenherrscher Gottlieb Zimmermann tot neben dem Bett liegen, ebenso seine 5jährige einzige Tochter. Vater und Tochter sind jedenfalls in dem Rauch des brennenden Hauses erstickt. Die Frau des Verunglückten befindet sich im Kantonspital und ist dadurch dem Tode entgangen.

**Zeichnet die Kriegsanleihen!**

Was der einzelne am Brotverband spart, dient der Allgemeinheit.

**Auswärtige Verstorbene.**

- (Anmeldungen von auswärts erschienen unter dieser Rubrik gratis.)
- Sasbach: Friederike Decker Witw., geb. Klöpfmüller, 83 Jahre alt.
- Stetten (N. Engen): Aug. Heizmann, Sonnenwirt, 59 1/2 Jahre alt.
- Freiburg i. Br.: Joh. Deisinger, Zimmermeister.
- Konstanz: Goswin Bieringer, Hauptmann a. D., 81 Jahre alt.
- Stegen: Josef Rehger (früher zum Heidenhof in Freiburg), 66 Jahre alt.
- Radolfzell: Fabrikant Wilhelm Finkhschieber, 61 Jahre alt.
- Ossingen: Frau Oekonomierat Jungmanns, Leontine geb. Schlaar.
- Billingen: Rudolf Dreher, Stadtbaumeister a. D., 74 Jahre alt.
- Hänner: Jos. Schlageter, Schreinermeister, 68 Jahre alt.
- Rastatt: Carl Mayer, Schuhmachermeister, 76 Jahre alt.
- Seelbach (bei Bad): Theodor Simon, Rüstf. u. d. Reyscher Reimmeister, früher Ratsschreiber, 71 Jahre alt.

Heute abend verschied nach kurzer Krankheit, wohl-
bereitet durch christlichen Wandel und den andächtigen Empfang
der heil. Sterbesakramente, mein lieber Gatte, unser guter Vater
und Schwiegervater

Theodor Simon

Fürstlich von der Leyen'scher Rentmeister
im Alter von 71 Jahren.
Um stille Teilnahme und frommes Gebet für den Verstor-
benen bitten

- Die trauernden Hinterbliebenen:
Magdalena Simon, geb. Mucker,
Joseph Simon, Stadtpfarrer, Herbolzheim,
Theresia Simon,
Elisabeth Simon,
Theodor Simon, Sparkassenrechner,
z. Zt. im Felde,
Magdalena Seitz, geb. Simon,
Philippine Simon, geb. Heitzmann,
Bernhard Seitz, z. Zt. im Felde.

Seelbach, den 4. März 1915.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag, nachm. 2 Uhr, statt.

Provisorische Besetzung der Bürger-
meisterstelle in Durlach betr.

Infolge Ablebens des bisherigen Bürgermeisters Dr. Reichardt
ist für die Dauer des provisorischen Besetzung vom 17. August 1914,
betr. die Vornahme der Gemeindevahlen, ein Ersatzmann zu wählen.
Gelegene Bewerber aus der Reihe der Juristen wollen ihre
Bewerbung innerhalb 8 Tagen unter Angabe ihrer Ansprüche und
Mittelstellung ihrer Kandidaturhältnisse einreichen.
Durlach, den 3. März 1915.

Der Gemeinderat.

Ehrliche, militärfreie

Metzger

werden eingestellt.

Stefan Gartner
Wurstfabrik.

Osiris - Wäsche

ist das Beste was Sie tragen können.

Wunderbar weich, warm, elastisch,
dauerhaft.

Damen-, Herren- und Kinder-
Wäsche.

Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122.

Uebungskurs für Schneider im Herstellen von Uniformröcken.

Das Groß. Landesgewerbeamt beabsichtigt in allerhöchster Zeit
Uebungskurse für selbständige Schneider im Herstellen
von Uniformröcken zu veranstalten. Anmeldungen zu den Kursen,
die jeweils etwa 8 Tage dauern werden, sind umgehend an das
Groß. Landesgewerbeamt einzureichen. Den Teilnehmern der Kurse
kann Ertrag der Reifekosten für eine einmalige Hine- und Rückfahrt
3. Klasse bewilligt werden.

Der Unterricht ist unentgeltlich.
Groß. Landesgewerbeamt.

Magnifikate

Dünne Ausgabe

Kommunion-

Kerzen, Kopf-Kränze, Rosenkränze

Billige Preise. Rabattmarken.

Georg Schnappinger jr.

Karlsruhe, Augartenstrasse 47
gegenüber der Liebfrauenkirche.

Fräulein,
sucht Stelle

37 Jahre alt, alleinstehend,
bis 1. April oder sofort zu allein-
stehendem Herrn oder Geschäftlich
oder sonst Vertrauensposten.

Angebote unter Nr. 212 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Lieferung

von Holzschmittwaren.

Die Lieferung verschiedener Holz-
schmittwaren:
Schachteldeckel, Pfälzlinge u.
Dielen (rd. 14 cm), Abpers-
stangen (900 Stück), Weisenstiele
(800 Stück)

ist öffentlich zu vergeben.
Angebote sind unter Verwendung
der besonderen Vorzüge vorzuschreiben
und mit entsprechender Aufschrift
zu versehen.

Mittwoch, den 24. März d. J.,
vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.
Bedingungen und Vorzüge wer-
den auf Verlangen kostenlos ab-
gegeben.
Karlsruhe i. B., 3. März 1915.
Städtisches Tiefbauamt.

Eingetroffen:

1 Waggon

Boden-
Kohlraben

3.90

3tr. Nr.

Pfund 5 Pfg.

1 Waggon

Holländer
Wirsing-, Weiß-
und Rotkraut

13.50

3tr. Nr.

Pfund 15 Pfg.

1 Waggon

Silber-
Sauerkraut

14.-

3tr. Nr.

Pfund 15 Pfg.

Mehrere Waggon

Kartoffeln

15

3tr. Nr.

welche in kleineren Quan-
tums in meinen Filialen
erhältlich sind.

Bucherer

Jählingerstr. 42/44
Telephon 392.

Nur noch kurze Zeit.

Großer
Ausverkauf

wegen Umzug.

Um bald zu räumen gewähre
ich an nachfolgende, billigst
gestellte Waren noch einen
Extra-Rabatt und zwar auf:

- Ofen . . . . . 10-50%
Gasherde . . . . . 10%
Gradesöfen . . . . . 20%
Kochherde . . . . . 10%
Waschmaschinen . . . . . 10%
Wringmaschinen . . . . . 10%
Waschwannen . . . . . 10%
Verzinkte Wasch-
und Spülwannen 10%
Wassereimer . . . . . 10%
Aschenimer . . . . . 10%
Ofenschirme . . . . . 20%
Ofenversetzer . . . . . 20%
Kohlenbehälter . . . . . 20%
Felleimer, sonstige
Feuergeräte . . . . . 10%
Fleischhack-
maschinen . . . . . 10%
Eismaschinen . . . . . 15%
Buttermaschinen . . . . . 10%
Kaffeemöhlen . . . . . 10%
Bügeleisen . . . . . 10%
Küchen- und
Tafelwagen . . . . . 20%
Wärmeflaschen . . . . . 15%
Bestecke . . . . . 20%
Kochgeschirre in
Emaille u. Aluminium 10%
Petroleum- u. sonst.
Lampen . . . . . 10-20%
Glas-, Porzellan-,
Kaffe-, Tee- u.
Eßservice . . . . . 20%
Spielwaren . . . . . 30%
Die anderen Artikel gebe
ich weit unter dem An-
kaufspreise ab.
Ich lade zur Besichtigung
dieser Artikel ohne Kauf-
zwang ergebenst ein.
E. Marx
Herd-, Ofen-, Küchen- und
Haushaltungsgeschäft,
Karlsruhe, Luisenstraße 45
Fornruß 3806.
Ab 1. April Luisenstr. 58.

Läden zu vermieten.

Gabelsbergerstr. 1, Gde. Effen-
straße, ist ein großer Laden mit
3 Schaufenstern in verkehrreicher
Lage der Weststadt am Gutenberg-
platz (Markt) mit 2 Zimmer,
Bad und Zubehör auf 1. März oder
später zu vermieten.

Näheres befolgt oder Schriftl. 288
im Büro. Telefon 1599.

Waldstraße 40, Neubau, sind
3-, 4- und 5-Zimmer-
wohnungen
mit Bad u. Zubehör auf 1. April
1915 zu vermieten.
Näheres Schriftl. 288 im Büro.
Telefon 1599.

Groß. Hoftheater

zu Karlsruhe.
Samstag, den 6. März 1915.
39. Abonnements-Vorstellung der
Wald. A (rote Abonnementsarten).
Kleine Preise.

Genov'va.

Eine Tragödie in fünf Akten und
einem Prolog v. Friedrich Hebbel.
In Szene gesetzt von
Dr. Alwin Kronacker.

Personen der Tragödie:
Der Walzgraf Siegfried Fritz Herz
Genov'va M. Ermardt
Golo R. Nitzschum
Katharina M. Franendorfer
Die alte Margaretha M. Bir
Mitter Hilbenbrand G. Gläser
Mitter Eritian Bruno Malay
Niedere Dienerschaft
im Schloß:
Drago P. Gemmede
Galpar Paul Walden
Gonrad, Jäger Otto Hertel
Balthasar G. Hoffmann
Gans Max Schneider
Edelknecht, Siegfrieds E. Schindler
Knappe Karl Dapper
Der tolle Hans Hugo Böder
Ein alter Jude F. Baumbach.
Mitter Dienerschaft.
Personen des Nachspiels:
Der Schmeißel Edith Deman
Der Walzgraf Siegfried Fritz Herz
Genov'va M. Ermardt
Schmerzreich Gise Jost
Galpar Paul Walden
Gonrad, Jäger Otto Hertel
Mehrere Jäger.

Bauen nach dem 3. und 5. Akt.
Anfang: 7 Uhr. Ende: 10 Uhr.
Preis der Plätze: Balkon 1. Abt. 2 Mk.,
4.-, Speerstr. 1. Abt. 2 Mk. 3.- usw.

Diwans!

neue, große Auswahl v. 28, 35 u.
40 Mk. an hoch. Dessins, v. 55 Mk. an.
R. Köhler, Schützenstraße 25,
Karlsruhe.

Nächste Badische
Wohltätigkeits-
Geld-Lotterie

Ziehung 18. März
2327 Gewinne
27000 M.

Hauptgewinn
10000 M.

2326 Gewinne
17000 M.

Losse à 1 M., 11 L. 10 M.
Elsass-Lothring.
Geld-Lotterie

Ziehung schon 6. März
1617 Geldgewinne
10000 M.

Losse à 50 Pfg., 11 L. 5 Mk.,
Porto u. Liste je 25 Pfg.
empfiehlt Lott.-Unternehmer

J. Stürmer
Karlsruhe, E. Langestr. 107
Fil. Kohl a. Rh., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe Carl Götz,
Hebelstraße 11/15.

Schwarzwald-
Berein
(EektionKarlsruhe)
Wanderung

Sonntag,
den 7. März 1915.
Königsbad, Stein, Delbronn,
Maulbronn, Bretten.
Abfahrt 8<sup>u</sup>.

Blecher- und
Installationsarbeiten

werden schnellstens ausgeführt.
Karlsruhe, Winterstr. 21.

Lange schwarze
Frauen-Mäntel

Nr. 14.25

schwarze und blaue
Jacken-Kleider
Nr. 16.75

Wilhelmstraße 34, 1 Tr.
Karlsruhe.

Hypothek

40-50000 Mk. werden gesucht
für ein katholisches Kinderheim für
Kriegswaisen.

Gest. Angebote unter Nr. 210
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Druckfaden

jeglicher Art fertigt schnellstens an
„Badenia“, Alt.-Ges. für
Druck und Verlag, Karlsruhe.

Bucherer

empfiehlt
Weiße Bohnen
Pfund 57 Pfg.

Wachtel-
Bohnen
Pfund 54 Pfg.

Gelbe Erbsen
Pfund 65 Pfg.

Murgtälere
Birnschnitz
Pfund 45 Pfg.

Türkische
Zwetschgen
Pfd. 50 u. 55 Pfg.

Dampf-Äpfel
Pfund 90 Pfg.

Bucherer

in sämtlichen Filialen.

Religiöse Feldbriefe von Dr. Seifmann.
Den mit größtem Beifall aufgenommenen und in über
einer Viertelmillion Exemplaren abgesetzten Feldbriefen von
Dr. Seifmann folgt soden ein

Oster-Feldbrief.

16 Seiten mit schönem Titelbild. In Feldwert verlaufener.
Fassende Osterpredigt und herzlichster Ostergruß.
Der schönste Osterbrief aus der Heimat!
Sorget, daß auch unsere Krieger etwas von den frohen
deutschen Ostern spüren!

Ferner erscheint soden vom gleichen Verfasser ein
Feldbrief vom Geldengrab.

Eine herrliche Trostschrift für Angehörige und Freunde
gestorbener Soldaten.
Dieser ergreifende Trostbrief sollte jedem Trauernden in die
Hand gegeben werden.

Außerdem eignen sich als Heimatgrüße ins Feld die
bereits erschienenen Briefe:
Kinderbrief ins Feld. Mutterbrief ins Feld.
Faslen-Feldbrief.

Preise: 1 St. 10 Pfg., 10 St. 90 Pfg., 50 St. 3.50 Mk., 100 St. 6 Mk.
Zu beziehen durch jede Buch- und Papierhandlung.
Verlag Katholischer Familienfreund, Stuttgart,
Sedanstraße 16.

Für Feinschmecker
nur Qualität.

Kaiser Wilhelm

2, 3, 5 Pfg.
Karlsruher Zigaretten-Fabrik
Markgrafenstr. 28, Karlsruhe, Teleph. 3482.

Bekanntmachung.

Gemäß § 40 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J.
die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl betreffend, wird
der Kleinverkaufspreis für Mehl und Brot in der Stadt Karlsruhe
bis auf weiteres wie folgt festgelegt:

Weizenanfangsmehl 0 . . . 0,30 Mk. das Pfund
Weizenbrotmehl . . . . . 0,24
Voggenmehl (82% Anschlag) 0,22 " "
Voggenbrot in Laiben . . . 0,32 " " der Laib zu 750 gr

1 Doppelwaffelweck . . . 0,06 " 2 Stück zu 90 gr
Zwieback . . . . . 0,30 " 150 gr
Karlsruhe, den 5. März 1915.

Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs
mit Brotgetreide und Mehl.
Siegrist.

Für die Fastenzeit u. die Karwoche

empfohlen:
Kreuzwegandachten. 100 Stück M. 4.-, 1 Stück 10 Pfg.
Katholische Kirchenlieder nebst Responsorien zum Ge-
brauch beim Gottesdienste für gemischten Chor, bezw.
drei- und zweistimmigen Kinder- oder Frauenchor mit
Noten. 1-10 Stück je 60 Pfg., 11-50 Stück je 55 Pfg.,
51-100 Stück je 50 Pfg.

Abendandachten für die Karwoche. 100 Stück M. 15.-
1 Stück 20 Pfg.

Kirchlieder für die Abendandachten in der Kar-
woche (mit Noten) für die Solisten, Stück 50 Pfg.
Bestellungen höfl. erbeten an den

Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“,
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Hauskauf.

Zweck eines gutrentierenden
Wohnhaus

im südwestlichen oder südlichen
Stadtteil.
Angebote unter Nr. 214 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bibliothek

d. Vereins vom hl. Carl Borromäus.
Karlsruhe.

Geöffnet Sonntags.
St. Stefanipfarrei:
Sofienstr. 27, 1. St. 1<sup>u</sup> - 2<sup>u</sup> Uhr.
Bernhardspfarrei:
Bernhardstraße 15, 11-12 Uhr.

Liebfrauenpfarrei:
Sakristeibau der Liebfrauenkirche:
2. Abt., Eing. Marienstr. 11-12 Uhr.
St. Peter- und Paulspfarrei:
Rheinstr. 3, 11-12 u. 2<sup>u</sup> - 4 Uhr.

St. Bonifatiuspfarrei:
Grenzstr. 7, 11-12<sup>u</sup> Uhr,
auch Mittwochs 7-8 Uhr abends.
St. Jodisburgen
(Stadtteil Grünwintler):
Reppelstr. 42, 11-12<sup>u</sup> Uhr.
Durlach Pfarrhaus, 1-3 Uhr.

Natürliche flüssige
Kohlensäure
in Stahlflaschen.

Grosses, ausserst leistungs-
fähiges Kohlensäurewerk
sucht für den Alleinverkauf
seines Produktes i. Karlsruhe
und Umgebung solventen
Wiederverkäufer
mit eigenem Fuhrwerk.
Offerten unter V 739 F. M. an
Rudolf Mass Mannheim.